

Aus der Großstadt in die Waldeseinsamkeit - nur vorerst

Vom Bahnhof Pforzheim bringt uns der Bus der Linie 3 in wenigen Minuten zum Kupferhammer am südlichen Stadtrand. Wir finden jenseits der Nagold die Hinweistafel zu den drei Höhenwegen des Schwarzwaldvereins, die von hier aus nach Süden verlaufen: Der Westweg (rote Raute) nach Basel (279 km), der Mittelweg (rote Raute mit weißem senkrechtem Strich) nach Waldshut (233 km) und der Ostweg (rot-schwarze Raute) nach Schaffhausen (238 km).

Der Westweg taucht gemeinsam mit dem Mittelweg in den Buchenwald ein und steigt auf einem schmalen Pfad bergauf, links das Denkmal für Ludwig Auerbach, den Komponisten des bei Männerchören und sonstigen Sangesfreunden beliebten Liedes „Oh Schwarzwald, oh Heimat“. Wir summen im Anstieg dieses Lied und gelangen auf dem „Kuhweg“ stetig bergan laufend zur L574, die wir überqueren. Hier trennen sich West- und Mittelweg. Wir folgen einem schmalen Pfad auf die Höhe der Ruine Hoheneck, von der nur noch einige Wallreste zu sehen sind. Kurz darauf finden wir uns wieder auf der Landstraße, an deren Rand wir, vorbei an der Gaststätte Hoheneck, die mit einem ausgedehnten Biergarten lockt – noch zu früh zur Einkehr – bis zur Haarnadelkurve gehen. Dort führt unser Weg geradeaus an einem Sportplatz vorbei durch eine Ansammlung von Gartenhäusern hindurch, immer unter schattigen Bäumen Richtung Dillstein. Wir müssen sehr genau auf die Markierung achten, an einer mächtigen Kiefer schwenkt der Weg nach rechts und findet schließlich in Serpentin und zum Schluss über eine Treppe hinab nach Dillstein (Dillweißenstein).

Die Bundesstraße 463 wird überquert, wir wenden uns nach rechts und laufen bis zur nächsten Ampel, an der wir nach links auf den Marktplatz - sehr aufgeräumt, sehr modern, mit Tiefgarage – abbiegen. Vorbei an einer erst auf den zweiten Blick erkennbaren modernen Kirche gelangen wir zur Steinbrücke über die Nagold. Hier treffen wir nach links auf den Gottlob – Weimert - Weg, dem wir unter Bäumen sehr angenehm am Nagoldufer flussaufwärts folgen. Nach einem Pavillon rechts verlässt der Westweg scharf nach rechts auf einem asphaltierten

Weg bergauf das Nagoldtal, überquert die Eisenbahnstrecke Pforzheim – Calw (K772 - nur noch an Sonn- und Feiertagen bedient) und strebt über einen Parkplatz hinweg zum Friedhof. Wir befinden uns im Neubaustadtteil Sonnenberg. Am Friedhof schwenken wir nach links und laufen zwischen Neubauten und Friedhofsmauer bergauf. Am Ende des Friedhofs überqueren wir die Straße „An der Rotplatte“ und biegen in die „Adolf-Becker-Straße“ nach links ein. Wenn wir an einer kleinen Parkanlage auf die „Schultheiß-Trautz-Straße“ treffen, heißt es scharf nach rechts abbiegen – die Markierung ist hier etwas verborgen angebracht – und dieser folgen bis zur „Julius-Naeher-Straße“. Nun geht es nach links in leichtem Bogen, vorbei an dem Gasthof Sonnenberg bis zur L562, die wir nach rechts unterqueren – der Wald hat uns wieder.

Arboretum, Tornadostein und Enztal

Nach all den Wohnstraßen und dem Asphalt ist zunächst eine Erholungspause an einem Waldparkplatz unmittelbar nach Unterquerung der Landstraße nötig. Wir füllen unsere Wasserflaschen auf und lernen von einem Herrn, der hier mit einem Spezialschlauch am Brunnen seine Kanister auffüllt, etwas über die Geologie der Gegend: Da er im N von Pforzheim wohnt, ist das Wasser dort zu hart für seine Aquarien (Muschelkalk), deshalb füllt er einmal in der Woche seine Kanister mit dem weichen Wasser von Sonnenberg auf (Buntsandstein). Man könnte sagen, mit Erreichen des Buntsandsteines haben wir den Schwarzwald betreten. Wir wandern auf einem schmalen Waldweg bergab und treffen bald auf der linken Seite des Weges das Arboretum von Dillstein - ein lebendes Naturkundemuseum für Bäume. Beeindruckt sind wir vor allem von den Mammutbäumen, die Kindergartenkinder, die wir am Weg treffen, eher von den Mistkäfern. Auf einem Sandsteinblock - dem Tornadostein – erfahren wir, dass 1968 ein Tornado hier eine riesige Waldfläche vernichtet hat. Wir biegen nach rechts in einen bergab führenden Pfad, der uns durch einen schönen Mischwald ans Ufer der Enz führt. Wir könnten hier über den Enzsteg hinweg die ältere „Bergvariante“ des Westwegs wählen und durch Birkenfeld hindurch auf die Höhe über dem Enztal laufen. Wir ziehen die neue „Talvariante“ an der Enz flussaufwärts vor.

Auf einem schattigen Fahrweg wandern wir am Fluss entlang, bewundern immer wieder das munter dahin schießende Flüsschen, stellen uns vor, dass ein Flößer mit einem Floß aus mächtigen Schwarzwaldtannen vorbeikommt und können nur schwer der Versuchung widerstehen, an einem der schönen Badeplätze am Flussufer eine Pause einzulegen. Der Wanderweg bleibt immer in Flussnähe und führt uns schließlich zu einer Neuerung des Westwegs – der Furt über den Grösselbach. Hier können wir auf Trittsteinen das Bächlein überqueren – die Steine sind hoch genug, um auch noch bei höherem Wasserstand eine Überquerung trockenen Fußes zu gewährleisten. Nach der Furt biegen wir nicht nach links in einen Fahrweg; sondern folgen auf dem „Pionierweg“ weiter dem Fluss. Links stoßen wir auf eine besonders solide gebaute Schutzhütte – die Eberhard-Essich-Hütte.

Schloss Neuenbürg - Nahrung für Kopf und Bauch im Schlossmuseum und im Restaurant

Bald lassen Motorengeräusche und Fahrgeräusche der Stadtbahn uns wissen, dass wir uns Neuenbürg nähern. Hinter einem gewaltigen Brückenbauwerk für Straße und Bahn geht es auf einem Treppenweg aufwärts zum Schlossberg. Oben angekommen wenden wir uns nach rechts und streben am Hotel-Restaurant Wanderheim Neuenbürg vorbei auf einem Sträßchen zum Schloss. Links unten im Tal steigt weißer Rauch aus einem hohen Schornstein der Firma PEKTIN auf; wir erfahren, dass hier aus Äpfeln Pektin hergestellt wird, das als Gelier- und Verdickungsmittel in der Lebensmittelindustrie verwendet wird. Bei dem weißen Rauch soll es sich um reinen Wasserdampf handeln.

Ein Besuch des Schlossmuseums mit einer Darstellung des Märchens „Das kalte Herz“, in der über die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes anschaulich informiert wird, lohnt sich, ebenso die Schauräume zur Geschichte der Region und der Stadt Neuenbürg. Im schattigen Schlosshof legen wir die Mittagsrast ein, die Ober des Schlossrestaurants stellen in Erwartung von größerem

Ansturm zusätzliche Tische und Stühle unter die weiten Sonnenschirme. Leicht träge – von Essen und Hitze – steigen wir auf der „Vorderen Schlossteige“ zum Kirchplatz in der Altstadt von Neuenbürg ab. An alten Fachwerkhäusern vorüber überqueren wir die Enz und wenden uns nach rechts und sofort wieder nach links in die steil ansteigende Hafnersteige, auf der wir die Höhe mit dem Ortsteil Buchberg gewinnen – eine Neuauflage des Neubaugebietes Sonnenberg, das wir hinter Dillstein durchquert hatten.

Mit erheblicher Kraftanstrengung wandern wir bergauf, müssen an einer großen Wohnanlage nach links in die Straße „Am Ziegelrain“ einbiegen. Wir folgen dieser Straße, immer noch bergauf, bis an den Waldrand. Nun geht es auf Waldwegen mit einigen Schwenks nach rechts und links, am Kindergarten vorbei, weiter. Hinter dem Kindergarten verlässt unser Wanderweg ohne Markierung den aufsteigenden Waldweg nach rechts und trifft auf der Höhe auf das Wohngebiet Buchberg, das wir nun über Scheffelstraße und Feldbergstraße durchqueren. Eine Übersicht über gegenwärtige Bautrends im Wohnungsbau lässt sich hier studieren. Wir sind froh, dass wir am Ende der Feldbergstraße das freie Feld (Wohnbauerwartungsland) und den Waldrand erreichen.

Über die Schwanner Warte hinaus nach Dobel

Wir durchqueren den Wald nach W, treffen kurz auf die L338, die wir aber sofort wieder nach halb links auf einem Asphaltweg aufwärts zum Ortsrand von Schwann, einem Ortsteil der Gemeinde Straubenhardt, verlassen. Hier oben lockt das Lokal „Schützenhaus“ mit der Werbung Senioren- und Jugendlichenfreundlich, wir biegen nach links in eine Wohnstraße ein, die bald in einen Feldweg übergeht, der sich am Waldrand entlang bis zur Schwanner Warte hinzieht. Dort besteigen wir den Aussichtsturm. Eine phantastische Fernsicht bietet sich uns: Im N Kraichgau und Odenwald, links davon das KKW Philippsburg, im W der Pfälzer Wald und die Rheinebene. Eine Schautafel informiert über den Naturpark Schwarzwald Nord/Mitte, dessen Gebiet wir betreten.

Wir überqueren die L339, füllen an einem Brunnen noch einmal die

Wasserflaschen und machen uns auf den letzten Abschnitt unseres heutigen Tages. Immer leicht ansteigend, auf gut ausgebauten Forstwegen, ziehen wir bergwärts, passieren das Naturschutzgebiet Herzogswiesen, machen an einer Wegspinne auf einer Bank unter einer riesigen Buche eine kurze Rast, laufen weiter bergauf, immer noch Forstweg. An der Wegkreuzung Bücherweg nehmen wir den mittleren Weg geradeaus, auf dem wir nach wenigen Metern auf weichem Boden auf eine neue Forststraße treffen, auf der wir nun gemeinsam mit dem Schwarzwald-Radweg laufen. Nach etwa 2 km verlassen wir diesen anstrengenden Weg und biegen scharf nach links auf einen schmalen Pfad ein, der uns über Wurzeln, durch Heidekraut und an niedrigen Birken und Fichten vorbei zum Dreimarkstein leitet. Eine große Waldwiese, eine Rasthütte sowie eine Grillstelle bieten alles, was man zum Rasten im Wald benötigt.

Uns aber zieht es nach Dobel. Wir überqueren die L340 – starker Autoverkehr lässt uns vorsichtig sein – und wandern auf dem Hüttenwaldweg bergauf. Auf der Höhe angelangt passieren wir an einer Wegkreuzung eine einfache Schutzhütte, auf dem Weg bergab gelangen wir zu einem beeindruckenden Blockmeer aus Sandsteinblöcken, dem Großen Volzemerstein, der heute unter Naturschutz steht. Wir setzen den Weg fort und kommen bald ans Ende der Waldstrecke: Vor uns liegt die große Lichtung mit dem Dorf Dobel. Kliniken, Seminargebäude und Reitställe zeigen uns, dass wir in der Freizeitwelt angekommen sind.